

# Bildungswille überlebt Krisen

**Volkshochschule: In 75 Jahren von einer Idee zu einem „leistungsstarken Lernzentrum“**

Die Volkshochschule Herten besteht seit 75 Jahren  
VON DAGMAR HOITZYK

Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlaß, in einer Serie über die wechselvolle Geschichte zu berichten. Die VHS setzt zwei Daten für ihre Gründung an: Am 15. Februar 1923 wurde in Herten die Volkshochschule gegründet. 1924 die Hertener Kulturgemeinschaft, deren erste Unterabteilung die VHS war. Die Abteilungen Literatur, Musik, Theater gehörten ebenfalls dazu. „In den 75 Jahren ihres Bestehens hat sich die Volkshochschule zu einem leistungsstarken Lernzentrum entwickelt“, sagt die heutige Leiterin Helga Mensch-Link. Daß die Entwicklung so positiv verlaufen würde, konnte zu Beginn der Zwanziger Jahre niemand ahnen. Erst 1919 hatte die Erwachsenenbildung als Teil des öffentlichen Bildungswesens Verfassungsrang erhalten. Doch schon nach ersten hoffnungsvollen Anfängen drohte der VHS das „Aus“. Neue Impulse erhielt die VHS 1926 durch Berufsschuldirektor Rheinländer. Hitlers Machtergreifung 1933 änderte das Bild vollständig. Der „Reichsverband der Deutschen Volkshochschulen“ löste sich auf. Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg belebte man die Volkshochschulidee neu und überwand Krisen um Führungspositionen, Finanzen, Aufgaben und die Frage, ob die VHS ein „eigenes Haus“ braucht oder nicht.

## Junge Republik verlangt aufgeklärte Bürger

**ERSTE KURSE: Nationalökonomie und Mikroorganismen**

„So paradox es klingen mag – der erste Weltkrieg schuf für die Erwachsenenbildung günstige Bedingungen“. Das Zitat stammt aus einer Rückschau, die die VHS aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens veröffentlichte.

Weiter heißt es: „Die junge Republik, die neuen Möglichkeiten der Partizipation verlangten nach aufgeklärten und demokratisch gesinnten Bürgern. Wie ernst man es mit der Erwachsenenbildung nahm, belegt die Tatsache, dass Erwachsenenbildung und Weiterbildung zum ersten Mal 1919 in der Verfassung festgeschrieben wurden. Überall im Lande sprossen nun die Volkshochschulen aus dem Boden.

Am 10. Februar 1920 diskutierten auch die Hertener Gemeinde- und Amtsverordneten erstmals über die Einrichtung einer Volkshochschule“.

Ein Bildungsausschuß wurde ins Leben gerufen, doch es blieb bei vorbereitenden Arbeiten. „Fast wäre der Volkshochschulgedanke damit frühzeitig zu Grabe getragen worden, hätten nicht im Frühjahr 1923 vier Männer erneut die Initiative ergriffen... Am 15.2.1923 wurde die Gründung zusammen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern im Zeichensaal des Gymnasiums vorgenommen. Für die anfallenden Arbeiten, die Planung der Kurse, Gewinnung von Dozenten wurde ein geschäftsführender Vorstand gewählt. Ihm gehörten an: als Leiter der VHS Dr. Kissel sowie als Schriftführer Fritz Semberg und als Beisitzer

Bergmann Gudzent. Später trat Willy Rudolph hinzu. Zur Förderung des Unternehmens bewilligte die Gemeinde- und Amtsverordnetenversammlung... die kostenlose Bereitstellung eines Lokals und der notwendigen Schreibmaterialien, ferner die Übernahme der Kosten für Licht, Heizung und Reinigung. Alle weiteren Kosten wurden durch Hörergebühren und Spenden gedeckt.“

Der gute Besuch der Veranstaltungen trug dazu bei, dass u. a. ein Himmelsfernrohr und Biologietafeln angeschafft wurden. 1924 kam ein Konzertflügel hinzu, um den später erbittert mit dem Realprogymnasium (Vorläufer des Gymnasiums) gestritten wurde. Bereits kurz nach der Gründung starteten die ersten drei Kurse. Unterrichtsort war das Realprogymnasium. Dr. Stork vermittelte die Wesenszüge der deutschen Kultur. Dr. Keimer lehrte Nationalökonomie. Dr. Brachetti präsentierte das Thema Mikroorganismen. Im Sommer 1923 widmete sich Lehrer Fahl mit einem vierten Kursus dem niederdeutschen Mundartdichter Fritz Reuter.

## Eröffnung: Zukunft der Weiterbildung

**SEMESTERSTART 99:** Im Jubiläumsjahr richtet die VHS zum Semesterbeginn den Blick nach vorn. Am Freitag, 22. Januar, ist der Landtagsabgeordnete Manfred Degen zu Gast. Ab 19.30 Uhr spricht er in der Glashaus-Rotunde über die Zukunft der Weiterbildung. Erläuternd heißt es: Das nordrhein-westfälische Weiterbildungsgesetz von 1975 war Grundlage für eine qualifizierte kommunale Erwachsenenbildung. Nun steht nach über 20jähriger erfolgreicher Bilanz eine Änderung bevor. Degen ist Vorsitzender des Landtagsausschusses für Schule und Weiterbildung. Er wird die geplanten Änderungen vorstellen und will sie gemeinsam mit interessierten Bürgern, Kommunalpolitikern und Pädagogen diskutieren. Die Volkshochschule lädt dazu alle herzlich ein.

## Geistige Nahrung für Werktätige

**Notjahr 1931: Zielgruppe bleibt weg / „Volkshochschule ist sanft entschlafen“**

„Für 1925 – 26 wurde der Hertener Volkshochschule zum ersten Male ein gemeindeseitiger Zuschuß von 500 Mark überwiesen“, heißt es in einem Artikel der Hertener Zeitung aus dem Jahr 1926.

Allerdings wurden in dieser Zeit keine Kurse abgehalten. VHS-Vorsitzender Dr. Kissel und sein Nachfolger hatten Hertens verlassen. Die Arbeit stockte.

Ein Streit bahnte sich an. Die Frage wurde aufgeworfen, ob die VHS aufgelöst wird. Pikanter Nebenaspekt: Zwischen VHS und Realprogymnasium gab es einen Vertrag, der dem Gymnasium den Flügel der VHS sicherte, wenn die VHS über ein Jahr keine Kurse abhält. Die Schuld an fehlenden Kursen wird allerdings nicht dem VHS-Vorstand, sondern dem Vorstand der Hertener Kulturgemeinschaft zugeschrieben, der die Unterrichtstätigkeit in Kursen verhindert haben soll.

Mit Berufsschuldirektor Wilhelm Rheinländer (später Hertens Stadtdirektor) kam frischer Wind in die VHS. Am 25. September 1926 wurde er auf der Vorstandssitzung der Hertener Kulturgemeinschaft zum neuen Vorsitzenden gewählt. Am 12. Oktober 1926 stellte er den Vertretern der „Groß-Hertener-Schulen“ in einer Sitzung bei Feldmann seine Pläne vor. „Vor allen Dingen komme es darauf an, die Leute aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande heranzuziehen, um ihnen Gediegenes und für das Leben Wertvolles zu bieten“. Die Kurse waren unentgeltlich.

Weiter heißt es in der „Hertener Zeitung“: „Als Gegengewicht gegen die einseitige körperliche Beschäftigung soll sich die werktätige Bevölkerung in der Volkshochschule geistige Nahrung holen und sich vor allem in Fragen des täglichen Lebens umfassende Kenntnisse erwerben können. Mit der Bildung des Verstandes soll die Pflege des Gemütes Hand in Hand gehen. Vorträge gemütvoller Art aus der Musik, Dichtung usw. sollen das Gemüt bereichern, erheben und veredeln“.

„Veredelt“ wird unter anderem mit folgenden Vorträgen: Gegenwartsfragen der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere Wesen und Zweck der Sozialversicherung unter besonderer Berücksichtigung des Reichsknappschaftsgesetzes und Fragen aus dem bürgerlichen und Handelsrecht fürs tägliche Leben; Vortrag über Russland; Kursus über Gesundheitspflege im Hause; populäres Thema aus der Psychologie und Pädagogik; Kursus über Empfinden und Erleben der Musik.

1928 schreibt die „Hertener Zeitung“ „Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass eine langjährige Hertener Bildungsstätte, die Volkshochschule, scheinbar ihrem Ende entgegengeht. Der äußerst mangelhafte Besuch der zuletzt abgehaltenen, künstlerisch wirklich hochstehenden Vortragsabende bestätigt das leider“. Kritisiert wird der „vollständige Wandel“ in der Zusammensetzung der Hörschaft. Statt der „werktätigen Bevölkerung“ kommen „Akademiker, Volksschullehrer und Gymnasiasten“.

Im Rückblick auf das „Notjahr“ 1931 berichtet die „Hertener Zeitung“ am 23. Januar 1932: „Die Volkshochschule, die in den ersten Jahren ihres Bestehens gut florierte, später durch Verlegung einiger Kulturgemeinschafts-Veranstaltungen in ihr Ressort nur noch künstlich aufrecht erhalten wurde, ist im Laufe des letzten Jahres sanft entschlafen...“

## Nationalsozialisten tadeln das Publikum

### DEZEMBER 1933: Ein Lichtbildervortrag über Rassefragen

Hätte die Volkshochschule durchgehalten, wären Querelen um Konzertflügel, Teilnehmerzahlen und Zielgruppen spätestens mit Hitlers Machtergreifung 1933 unbedeutend geworden.

Am 5. Oktober 1933 tritt bereits der „Nationalsozialistische Kulturbund Recklinghausen-Land, Ortsgruppe Herten“ in der „Hertener Zeitung“ ans Licht der Öffentlichkeit. Unter der Überschrift „Fördert die nationale Kultur“ wird für den 4. Dezember des Jahres zu einem Lichtbildervortrag mit Dr. Büchler aus Recklinghausen in die Aula des Realprogymnasiums eingeladen. Das Thema sind „Rassefragen“.

Weiter berichtet die Zeitung in einem „Rückblick über 1933“: „Aus dem Hertener Kulturleben ist für das Jahr 1933 weniger zu berichten, da sich naturgemäß die Aufmerksamkeit der Hertener Bevölkerung während der ersten zwei Drittel des abgelaufenen Jahres mehr den großen nationalen Ereignissen... zuwandte. Bemerkenswert bleiben die vielseitigen Bemühungen der Hertener Kulturgemeinschaft, im Rahmen des neuerstandenen NS-Kulturbundes dem kulturellen Leben Hertens neue Impulse zu verleihen“.

Wie einem Artikel der Recklinghäuser Zeitung vom 25. Oktober 1935 zu entnehmen ist, war Lehrer Paul Fahl, der den Volkshochschulgedanken von Anfang an mitgetragen hatte, zu diesem Zeitpunkt Kulturwart der NS-Kulturgemeinde.

Während in der Recklinghäuser Zeitung wie in der Nationalzeitung, die ersten kulturellen Bemühungen von Nationalsozialisten hochgelobt wurden, gab es für das Publikum, das sich offenbar anfänglich distanzierte, harte Kritik. So schreibt die Nationalzeitung am 24. Oktober 1933: „Wo waren die sogenannten intellektuellen Kreise der Gemeinde beim Wagner-

Konzert? Selbst mit Lupe und Laterne konnte man nicht mehr als eine Lehrperson des Gymnasiums finden“.

Die Recklinghäuser Zeitung vom 4.1.1934 kommentiert in einem Rückblick: „Und das Hertener Publikum, wie hat es die Tat der Kulturgemeinschaft aufgenommen, hat es sich begeistert zu ihr bekannt? Weit gefehlt“. Der Schreiber fordert Maßnahmen, „um eine Sabotage deutscher Kulturarbeit zu verhindern“.

„Die Volkshochschule“, das Handbuch für die Praxis der Leiter und Mitarbeiter notiert zur Geschichte der Erwachsenenbildung für 1934: „Das gesamte Volkshochschulwesen wird zentral zusammengefaßt und dem Reichsschulamt der NSDAP und der DAF (Deutsche Arbeiterfront) als „Deutsches Bildungswerk“ angeschlossen“. Organisatorisch hieß das, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die VHS-Arbeit betreute.

## DATEN & FAKTEN

- **Während die Volkshochschule das Laufen lernte**, tat sich in Herten eine ganze Menge – zum Beispiel...
- **Januar 1923 bis Januar 1924:** Französische Truppen besetzen Herten. Der verschärfte Belagerungszustand wird verhängt, der Bahnhof stillgelegt, die Schutzpolizei aufgelöst und ausgewiesen.
- **Kommunalwahl Mai 1924:** 26 % Zentrum, 21 % KPD, 21 % SPD, 17 % Ordnungsblock.
- **1925:** Erster Versuch zur Gründung einer Ortsgruppe der NSDAP schlug fehl.
- **1928:** Reichstagswahl – SPD 28 %, Zentrum 23 %, KPD 16 %, NSDAP 0,3 %. Eröffnung des Freibades Backum. Das Postamt Herten erhält das erste Auto für die Paketzustellung.
- **1929:** Die wirtschaftliche Lage verschlechtert sich infolge der Weltwirtschaftskrise. Die Zahl der Wohnungssuchenden liegt im April bei 1.112. Die Zahl der Arbeitslosen wächst, Zechen legen viele Feierschichten ein. Die Zeche Scherlebeck stellt die Kohleförderung ein.
- **1929: Die Spvg. Herten** wird erstmals Fußball-Westfalenmeister (3:1 gegen Arminia Bielefeld).
- **1930:** Erste Reifeprüfung am Gymnasium. Gründung der ersten Zelle der HJ in Herten.
- **1931:** Gründung der NSDAP-Ortsgruppe Herten.
- **1932, das Opferjahr:** Sparmaßnahmen und Notverordnungen, Gründung der NSDAP-Ortsgruppe Scherlebeck. Die katholische Jugend demonstriert gegen den vordringenden Nationalsozialismus.
- **1933:** Kommunalwahl – NSDAP 28 %, erstmals stärkste Partei. Boykott jüdischer Geschäfte, Verbot der Gewerkschaften und der SPD. Reichstagswahl im November – NSDAP 93,1 %, andere nicht zugelassen.